

Zu diesem Heft

Theologie hat ihre Deutungskraft an den Grenzerfahrungen menschlichen Lebens zu bewähren: *Mareile Lasogga*, seit diesem Jahr Mitherausgeberin dieser Zeitschrift, lädt in der Rubrik „Luther – für heute neu entdeckt“ mit dem Verweis auf Luthers Schrift „Von der Bereitung zum Sterben“ zu einer Lutherlektüre ein, die den seelsorglichen, existentiellen Kern der Theologie wahrnimmt und Trostbilder bereitstellt angesichts von Sterbensangst und Sterbephantasien mitten im Leben.

Die Aufsätze von *Markus Wriedt* und *Andreas Pawlas* erkunden Luther von aktuellen Fragestellungen aus: Der eine, indem er Aussagen des Reformators auf gegenwärtiges Staats- und Freiheitsverständnis bezieht, der andere, indem er im ethischen Diskurs um das rechte Wirtschaften Luthers Blick auf die menschliche Rationalität und ihre Grenzen betrachtet. *Christoph Bultmanns* Beitrag über Luthers Auslegung von Psalm 109 fokussiert die Debatte um dessen antijüdische Schriften auf die Frage nach dem Recht des reformatorischen Wahrheitsanspruchs in der Schriftauslegung.

Schon auf die Bücherschau am Ende des Heftes verweist unter den Kleinen Beiträgen der Rückblick auf Ausstellungen und Veröffentlichungen zum Themenjahr „Reformation und Musik“ von *Johannes Schilling*. *Christopher Spehr* berichtet von dem Projekt „Luther in Brasilien“ im Vorfeld des Reformationsjubiläums. Das neue Museum zu Luthers Elternhaus in Mansfeld präsentieren der Bericht von *Gaby Kuper*, die die Konzeption des neuen Hauses maßgeblich entwickelt und umgesetzt hat, sowie die Eröffnungsansprache von *Johannes Schilling*. Beide Beiträge laden zum Besuch der neuen Luthererinnerungsstätte ein – den man übrigens nach Möglichkeit mit einem Gang zur Mansfelder Pfarrkirche St. Georg, der Kirche von Luthers Kindheit, verbinden sollte, die ihrer dringend notwendigen Sanierung noch harret. Schließlich lässt der Bericht von *Michael Lapp* auch die, die nicht dabei sein konnten, an den Anregungen und Diskussionen der diesjährigen Frühjahrstagung der Luther-Gesellschaft in Eisenach über „Pfarrer und Pfarrhaus – Geschichte und Gegenwart“ teilhaben. Und mit dem Nachruf auf Karl Dienst, den ehemaligen Zweiten Präsidenten der Luther-Gesellschaft, schließt sich der Kreis zur reformatorischen „Sterbekunst“ am Anfang des Heftes. Mit Luther gesungen: „Wo solln wir denn fliehen hin, da wir können bleiben? Zu dir, Herr Christ, alleine.“¹ Oder – im Christusglauben – anders gewendet: Mitten wir im Sterben sind mit dem Leben umfängen ...

Hellmut Zschoch

¹ Aus Luthers Lied „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen“, Strophe 3: zitiert nach *Markus Jenny*, Luther, Zwingli, Calvin in ihren Liedern, Zürich 1983, 77.